

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Inserionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Betheiligung der Staatsverwaltung an Meliorationen?

Marburg, 26. Februar.

Das wirtschaftliche Programm, welches der Ministerpräsident am 26. Jänner d. J. im Abgeordnetenhaus entwickelt, verkündet auch ein Gesetz, welches Normen darüber aufstellt, in welchen Fällen und in welchem Maßstabe sich die Staatsverwaltung an Meliorationen betheiligen soll.

Verbesserungen der Landwirtschaft sind wünschenswerth und vortheilhaft, allein in Oesterreich finden wir noch viel Nothwendigeres zu thun und müssen auch Bedingungen gestellt werden.

Meliorationen werden allgemein nur dann gerne vorgenommen, wenn der Grundbesitzer nicht fürchten muß, durch dieselben bloß die Steuerquelle ergiebiger zu machen. Wer Verbesserungen plant, soll nicht an die alte Weier erinnert werden — an jene Weier, die wir seit dem Wiederbeginn verfassungsmäßiger Steuerbewilligung von gewisser Seite stets gehört, wenn den Landwirthen eine Neuerung empfohlen wurde; immer geschah es mit dem theuren Rath: ja doch zu beherzigen, daß durch solchen Betrieb die Steuerkraft vermehrt werde.

Meliorationen sollen dem Landwirth höhere Fruchtträge verschaffen; was aber nützen diese in der Regel, wenn sie nicht ihre Mühe lohnen? — wenn der Verkehr mangelt und die Preise gedrückt sind, daß kaum die Kosten der Arbeit gedeckt, geschweige denn auch noch Grund und Boden und das Kapital für die Verbesserungen desselben verzinst werden?

Besitzer, die ihre Wirthschaften durch Meliorationen heben möchten und mit geringem Staatsvorschuß heben könnten, sind auch ohne Meliorationen im Stande, sich über Wasser zu halten und im Kampfe ums Dasein bessere Zeiten abzuwarten. Wohin aber strecken

ihre Arme all' die Tausende aus, die, auf sich selbst angewiesen, nicht mehr zu kämpfen vermögen und ohne Staatshilfe heuer, oder im nächsten, im zweitnächsten Jahre untergehen müssen?

Diese vielen Tausende zu retten, ist eine dringendere Pflicht des Staates, als sich an Meliorationen zu betheiligen — ist eine Pflicht, vom unerbittlichen Gesetze der Noth vorgeschrieben — eine Pflicht, die erfüllt werden muß, soll der Staat nicht nach demselben Gesetze der Möglichkeit seiner Fortdauer beraubt werden.

Verminderung der Steuern durch Streichung der Auslagen für unfruchtbare Zwecke, Sicherung des unentbehrlichsten Grundeigentums durch ein Heimstätten-Gesetz, Belebung des Handels und Wandels durch eine volkshämliche Wirthschaftspolitik, durch eine Politik des Friedens und der Freiheit . . . sind die Bedingungen, unter welchen Meliorationen mit Hilfe des Staates durchgeführt werden können zum Wohle des Einzelnen und der Gesamtheit.

Franz Wiesenthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Die deutsch-freisinnige Partei des Abgeordnetenhauses verdient durch ihre Vertheidigung des Schulgesetzes die Anerkennung sämmtlicher Kulturparteien der Welt. Mit solchen Ehren unterliegen, heißt zu weiterem Kampfe fähig und des endlichen Sieges würdig bleiben.

Die Stadtvertretungen in Deutsch-Böhmen erklären sich gegen die Zweitheilung der Prager Hochschule und für die Errichtung einer besonderen tschechischen Universität. Im Rathe der Regierung und der Rechten ist es jedoch anders beschlossen und begreifen wir, daß die Tschechen ihren Theil am Ruhme und am Reichtume der Hochschule beanspruchen.

Bismarck spielt sich seinen Kollegen und der Vertretung gegenüber mehr als je auf den

Diktator hinaus. Die Stellung der Fortschrittmänner ist eine trostlose: die „zwei Augen“ des Gewaltigen können sich zwar bald schließen, aber der Rücken der Byzantiner und Mameluken hat sich so fest gekrämmt, daß auch Bismarcks Nachfolger noch lange darauf bauen kann.

Der russische Finanzminister hat sich vergebens bemüht, im Hinblick auf die allgemeine Noth eine Verminderung der Heereskosten zu erwirken. Die Sachkommission, welche der Kaiser zur Begutachtung dieses Vorschlages eingesetzt, findet jede Beschränkung unmöglich und zwar mit Hinweisung auf die Rüstungen der anderen Mächte.

Die Pforte hat beschlossen, im Fall eines Krieges mit Griechenland sofort alle Staatsangehörigen des Königreiches auszuweisen. Nicht allein die Freunde, sondern auch die Gegner der Türkei sind überzeugt, daß letztere dieses Wort halten werde.

Vermischte Nachrichten.

(Weinbau. Sudanrebe.) Der französische Afrikareisende Lécart hat eine neue einjährige Rebe entdeckt. Lécart gab kürzlich vor einer zahlreichen Zuhörerschaft in Bordeaux eine Schilderung der im Sudan wildwachsenden Rebe, auf welche er große Erwartungen für den europäischen Weinbau setzt. In einem Walde zwischen dem 12. bis 13. Grad nördlicher Breite fiel dem Berichterstatter zuerst die neue Rebe auf; er wollte jedoch trotz der vollkommen ähnlichen Blüte die Nachricht nicht verbreiten, ehe er durch Kosten der Frucht die unbedingte Sicherheit erlangt haben würde, daß kein Irrthum möglich sei und er wirklich eine neue, sich jährlich erneuernde Rebe entdeckt habe; er wartete deshalb die Reisezeit ab und versicherte nach täglichem Genuß, daß die Trauben ganz genau den Geschmack und ferner alle chemischen Eigenschaften der südfranzösischen Weintraube besäßen. Lécart, der im Auftrage

Feuilleton.

Die Gasselbuben.

Von Hermann Schmid.

(Fortsetzung.)

Wendel fuhr in dem traurigen Bekenntniß fort, er mußte die zermalmende Last von seiner Seele wälzen — es war, als würde ihm eine Erleichterung zu theil, wenn noch ein Herz unter der Jammerbürde seufze. Er erzählte, wie er hastig seine Sachen gepackt und dann, ohne noch umjubeln, fortgeeilt sei, gerade aus bis auf eine Waldblöße . . . dort habe er sich unter einen Baum hingeworfen und geweint, daß es einen Stein hätte erbarmen müssen! Es habe ihm fast das Herz abgedrückt, daß er so fort müsse — fort, ohne von Christel Abschied genommen und ihr den Groll abgeben zu haben, dessen Unrecht ihm immer klarer vor die Seele trat! Da habe es ihn mit unwiderstehlicher Gewalt gefaßt und nach dem Feichtenhof zurückgezogen — er wollte die Geliebte wenigstens noch einmal sehen und ihr Gebewohl sagen. Unbemerkt war er wieder an den Hof gelangt und durch ein lose gewordenes Brett in die Scheune geschlüpft; im Heu versteckt, wollte er Christel's Heimkehr und die Nacht abwarten,

um dann zu ihrem Fenster zu klettern. Indessen war draußen das Gewitter in voller Macht ausgebrochen und über dem Brüten und Warten hatte auch in seinem Innern der Sturm aufs Neue zu toben begonnen. Der alte Schmerz lehrte wieder, daß er, obwohl ohne Schuld, gleich einem Verbrecher in die Welt gestoßen, hinausgejagt sei, wie ein herrenloser Hund. . . der Schmerz steigerte sich zum Grimm, wenn er die Ursache bedachte, wegen deren ihm das widerfuhr und die keine andere war, als seine Armuth. Keine Schranke lag zwischen ihm und der Geliebten, wenn er ihr Reichthum zu bieten hätte oder wenn auch sie arm geworden, wie er. . . Der letzte Gedanke verließ ihn auch nicht mehr; gleich einer Schlange, die ihren Ring immer höher hinan und immer enger um ihr Opfer schnürt, preßte es ihm das Herz immer wilder, immer gewaltiamer zusammen — kaum wissend, was er that, hatte er Stahl und Stein hervorgezogen. . . im nächsten Augenblick sprühten Funken, glimmte der Schwamm und war ihm Heu versteckt. . . Er selber stürzte wieder dem Walde zu. . . dort, auf derselben Waldblöße, wo er vorher gelegen, brach er unter dem Baum zusammen. . .

Das Gewitter war majestätisch vorübergegangen. . . das weite herrliche Land athmete erfrischt und dustend auf, die Bäume funkelten

in den letzten Regentropfen wie mit Edelsteinen bestreut; ein frischer, kühlender Lebensstrom rauschte durch die Wipfel und jagte an dem wieder hell und blau gewordenen Himmel die letzten Gewölkstreifen gegen die Berge hinein — dort verhalte das letzte feierliche Rollen des Donners, dort um die Bergstirnen hing die letzte Gewitterwolke und spiegelte auf ihrem dunklen Grunde den siebenfarbigen Lichtbogen des Friedens zurück. Die ganze Natur beging eine Feierstunde und all das Wehen und Rauschen, das Rollen und Saufen, Leuchten und Glänzen schien mit einem Male, als wären sie lebende Wesen und belämen Stimmen, und all diese Stimmen tönten zusammen und riefen dem Unseligen unter dem Baum mit dem Worte des Predigers, das in seinem Obre geschlafen hatte, zu: Heilig, heilig, heilig ist Gott Zebaoth — Himmel und Erde sind seiner Herrlichkeit voll. . .

Und er selbst, wie stand er da in dieser herrlichen Welt — ein schändender Fleck in all der Pracht! Er allein unwürdig, daß ihn die erhabene Sonne beschien. . .

Da gingen ihm die Augen auf zur Erkenntniß — mit zerschmetternder Wucht wie ein stürzender Berg überfiel die Neue sein Herz und was er gethan, lag unverhüllt vor ihm in seiner ganzen ungeheueren Schändlichkeit. Er

der Regierung schon Algerien, Senegambien, Neucaledonien und Cochinchina bereist hat, ist überzeugt, daß die neue Rebe in ganz Europa und bis nach Sibirien hinein fortkommen könne und daß man in zwei Jahren schon mindestens ebensoviel Subanreben pflanzen werde als andere. Die Rebe brauche nur drei Monate Sommer und werde wohl am besten auf ähnliche Art wie der Hopfen gepflanzt; eigentümlich sei es, daß sofort nach dem Herbst bei eintretender Kälte die Zweige und Blätter sich lösen und schließlich auf der Oberfläche nichts mehr sichtbar bleibt. Die mitgebrachten getrockneten Blätter, Blüten und Trauben sind jenen unserer Reben ganz ähnlich, nur größer. Der Reisende hofft, daß das Ministerium die von ihm mitgebrachten 50.000 Samenkörner nur an solche Stellen abgeben werde, die genaue Beobachtungen über deren Gedeihen erwarten lassen. Lécart ist überzeugt, diese neue Pflanze werde nichts von der Reblaus zu fürchten haben.

(Einfuhrverbot.) Die französische Regierung verbietet die Einfuhr von gepöckeltem Schweinefleisch aus Nordamerika. An verschiedenen Orten Frankreichs ist nämlich eine Trichinenepidemie ausgebrochen, die nach dem Gutachten der Aerzte nur durch amerikanisches Schweinefleisch eingeschleppt worden. Ueber Havre allein werden alljährlich 20 bis 30 Millionen Kilogramm Pöckelfleisch eingeführt.

(Der bewaffnete Friede.) Der Friedensversicherung Bismarck's und dem Lobliebe Moltke's auf den Krieg folgte ein bezeichnender Artikel des „Militär-Wochenblattes“, welcher auf die Gefahren aufmerksam machen will, denen Deutschland (angeblich) unvermeidlich entgegengeht, und auf dieses Symptom wieder eine Flugchrift („Entspricht die Organisation unserer Wehrkraft den Anforderungen der Zeit?“ Von G. S., Berlin 1881, Verlag von Friedrich Buchhart), welcher wir folgende bezeichnende Stelle entnehmen: „Mit dieser Verstärkung unserer Waffenmacht muß aber gleichen Schritt halten die Einprägung eines kriegerischen Geistes in die Gemüther unserer Jugend, die nur zu sehr im krafftesten Materialismus und in einer an Vaterlandslosigkeit grenzenden Gleichgiltigkeit erzogen wird. Wir meinen hiemit nicht die Einübung leerer militärischer Formen, worin Frankreich bekanntlich sein Heil sucht, sondern die Bildung des Geistes. Ob der Rekrut schon einige Wendungen machen kann, wenn er zum Regimente kommt, ist ziemlich gleichgiltig — das lehrt ihn der Unteroffizier schnell und gründlich genug; wissen aber sollte er, warum er überhaupt Soldat wird, warum er den Rock des Königs trägt und weshalb alle diese Anstrengungen ihm zugemuthet werden müssen.“ Die „Post“, welche diese Erscheinungen mit Wohlgefallen registriert, gibt ihnen folgenden

Kommentar: „Gerade weil wir auf Frieden hoffen dürfen, können wir unsere Rüstung auf das sorgfältigste vorbereiten, sicher, daß dadurch der Friede um so länger erhalten bleibt.“

(Arbeiterversicherung in Deutsch-land.) Der preussische Volkswirtschafts-Rath hat das Arbeiter-Unfall-Versicherungsgesetz mit allen gegen vier Stimmen angenommen. Es wurde festgesetzt, daß bei Versicherten mit einem jährlichen Arbeiterverdienst von 750 Mark zwei Drittel der Prämie der Arbeitgeber, ein Drittel das Reich oder der betreffende Staat, bei einem jährlichen Arbeitsverdienst von 750 bis 1200 Mark zwei Drittel der Prämie der Arbeitgeber, ein Drittel der Arbeiter, bei einem jährlichen Arbeitsverdienst von 1200 bis 2000 Mark je die Hälfte der Prämie der Arbeitgeber und der Arbeiter zu zahlen habe. Durch diese Bestimmungen wurde der anfänglich von der Regierung proponirte Beitrag des Arbeitgebers erhöht. Ferner wird durch die vom Volkswirtschafts-Rathe vorgenommenen Modifikationen der Arbeiter bei einem Jahreseinkommen von 750 bis 1200 Mark mit einer geringeren als der anfangs beabsichtigten Leistung herangezogen und der Ausfall durch die Mehrzahlung des Arbeitgebers gedeckt.

(Zur Lessingfeier.) Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ hat folgenden Brief empfangen: „Man schreibt mir aus Wien, die k. k. Polizei habe gegen mein Gedicht zur Lessingfeier „Censur“ geübt. Ich bitte um Aufklärung. Der große Lessing und mein kleines Gedicht bekämpfen nicht das Christenthum, sondern „Pfaffenfrug“. Da die hohe k. k. Behörde weder beide identifizieren, noch letzteren beschützen wird, bitte ich, mir den Sachverhalt zu erklären. Hochachtungsvoll ergeben Felix Dahn, Königsberg, 20. Februar 1881.“

(Auskunfts-mittel in den Grundsteuer-Birren.) In Regierungskreisen soll man sich auf das Auskunfts-mittel in der Grundsteuerfrage: Abwarten des Reklamationsverfahrens — nicht wenig zugute thun. Man rühmt diesem Kunststück der Grundsteuer-Diplomatie nach, daß es beiden hier zu beobachtenden Rück-sichten gerecht werde, indem es einerseits von den deutschen Alpenländern die ungerechte Mehrbelastung fernhalte und andererseits doch gegen den Rechtsbestand des Operates der Zentral-Kommission nicht verstoße. Wir fürchten jedoch, daß die bäuerliche Bevölkerung sich mit den Irrgängen des Grundsteuer-Labyrinths bereits genügend vertraut gemacht hat, um sich durch eine derartige Gesetzes-Novelle in ihrer Erregung nicht besänftigen zu lassen. Das Reklamations-Verfahren ist nämlich durchaus nicht geeignet, eine Herabsetzung der Tarife eines Kronlandes im Allgemeinen herbeizuführen, wie dies bei den von der Zentral-Kommission zu

Gunsten Galiziens aufgeopferten Ländern nothwendig wäre. Beim Reklamations-Verfahren werden vielmehr nur lokale Ausgleichungen vorgenommen, nicht aber Ausgleichungen von Kronland zu Kronland. Wo also die Basis des Tarifs eine verfehlte ist, müßte ja aus dem Reklamations-Verfahren eine Wiederholung des Ab- und Einschätzungs-Verfahrens werden, um die Fehler, über welche mit Recht so bittere Klage geführt führt, gutzumachen. Die signalisirte Gesetzes-Novelle scheint daher in erster Linie für einen wichtigen Augenblick-Erfolg bestimmt zu sein, nämlich dafür, die Grundsteuer-Hauptsumme glücklich durch die drohenden parlamentarischen Klippen hindurchzubringen. Ist einmal diese Hauptsumme mit der Giltigkeit auf fünfzehn Jahre dotirt, dann kann die Sache ihren Lauf nehmen, mögen sich die Hoffnungen auf das Reklamations-Verfahren nun erfüllen oder nicht. Die Zentral-Kommission, gegen deren Operat rekurriert werden wird, wird schon dafür sorgen, daß die Reklamations-Bäume nicht in den Himmel wachsen. Dann treten, wenn auch um einige Zeit später, als ursprünglich beabsichtigt, doch die zu hohen Tarife der Kommission auch für die vier zu erleichternden Provinzen in Kraft.

Marburger Berichte.

(Ins Gedächtniß der Landwirtschafts-Gesellschaft.) Die Landwirtschafts-Gesellschaft hat beschlossen, die Namen der im vorigen Jahre verstorbenen Mitglieder Franz Bödl (Marburg) und August Schenkel (Ludwigsen) in ihr Gedächtniß einzutragen.

(Handelstränzchen.) Das Handelstränzchen, welches Samstag den 19. d. M. in den unteren Kasino-Lokalitäten stattfand, darf als eine der elegantesten und hübschesten Unterhaltungen, die wir hier zu sehen Gelegenheit hatten, bezeichnet werden. Die Dekoration der beiden Tanzsäle war eine wahrhaft prachtvolle, und unwillkürlich entrang sich beim Betreten derselben den Lippen eines jeden Besuchers ein Ausruf angenehmer Ueberraschung. Die in blau-weiß-gold decorirten Lokalitäten mit der beim Entree improvisirten weiß-rosa gehaltenen Damen-Toilette boten einen überraschenden Eindruck, der noch gesteigert wurde durch die am unteren Ende des Saales unter geschmackvoller rother Sammt-Draperie aufgestellte Pflanzengruppe, welche die in deren Mitte befindliche Merkurstatue, sowie die beiden Kaiserbüsten vorthelhaft hervorhob. Das Kränzchen selbst wurde nach der Polonaise durch Fr. Bertha Pfirmer mit dem Obmannen Herrn M. Kollmann, Fr. A. Benedel mit Herrn A. Faber, Fr. Anna Binstauer mit Herrn C. Sob und Fr. Elise Binstauer mit Herrn P. Srebre eröffnet. Denselben

war wirklich geworden, was ihn der Bauer genannt — er hatte ein Verbrechen begangen, das ihm das Glück erringen sollte und das doch, wie er plötzlich mit der vernichtenden Klarheit des Blizes erkannte, zwischen dem Glück und ihm eine unausfüllbare Kluft aufgerissen hatte . . .

„Da ist mir gewesen“, schloß Wendel die entsehlte Weichte, „als wäre Jemand bei mir gewesen und hätte mir in einem fort ins Ohr geschrien: Rehr' um! Vielleicht ist es noch Zeit . . . vielleicht kannst Du's noch ungeschehen machen . . . lehr' um! Da bin ich wieder zurück zum Feichtenhof . . . mehr todt als lebendig! Ich hab gemeint, die Knie brechen mir ein, wie ich ihn von fern hab liegen sehen, denn ich hab nit anders gedacht, als daß jeden Augenblick das Feuer daraus aufschlagen wird. . . Aber ich bin noch hingekommen, bin hinein in den Stadel . . . das Heu muß nit ganz trocken gewesen sein, es hat wohl an allen Ecken geglost . . . es hätt' nur ein Büst'l gebraucht, so hätt's angefangen zu brennen . . . da hab ich Alles ausgedrückt und ausgetreten mit Händen und Füßen, dann bin ich wieder hinaus in den Wald und auf die Knie nieder gefallen und hab unserem Herrgott gedankt.“

Christel hatte sich staunend aufgerichtet. „Wie? Du hast es wieder ausgelöscht?“ fragte

sie hastig. . . „Wie ist es aber doch gekommen, daß . . .“

„Weil unser Herrgott“, murmelte Wendel dumpf, „von mir nichts mehr wissen will, weil er mein Gebet verworfen hat und meine Reu' . . . es muß doch ein Funken übrig geblieben sein und muß gefast haben . . . mitten unter meinem Beten hat das helle Feuer aufgeschlagen vor meinen Augen . . .“

Er verstummte; auch das Mädchen wußte und vermochte nichts zu erwidern; wie sie im gemeinsamen Entzücken verstummt waren, hielt auch der Schmerz sie gleichmäßig schweigend gebannt.

„O Du armer, armer Mensch“, rief Christel zuerst, „hat's so weit kommen müssen mit Dir? Wie hast Dir selber so 'was anthun können!“

„Wie?“ rief Wendel entgegen; „Du red'st nur von mir und gibst mir nicht einmal ein einzig's hartes Wort? O Du leibhaftiger Engel vom Himmel herunter! Aber ich will all meiner Lebtag nichts thun als arbeiten und wenn mir das Blut aus den Fingern spritzt, ich will nit rasten, bis ich Alles wieder ersetzt und gut gemacht hab . . .“

„Thu das, Wendel“, sagte das Mädchen ergriffen, „aber thu's wegen Dir selber! Mir ist es nit um den Reichtum, um das bissel

hab und Gut . . . das verzeih ich Dir, aber daß Du — Du, den ich für den bravsten Menschen gehalten hab, auf den ich Häuser gebaut hätt, daß Du Dich selber so hast zu Schanden gemacht. . . O Wendel, Wendel, Du wirst viel thun müssen, wenn ich Dir das verzeihen soll. . . Jetzt ist es freilich wahr, daß Du fort mußt, in die Welt, über's Meer, in ein Land, wo Dich Niemand finden kann!“

„Fort! Von Dir fort!“ klagte er. „Ich werd's nit können, Christel . . . ich seh's jetzt erst ein, was das heißt! — Ich kann nit leben ohne Dich!“

„Du wirst es müssen“, entgegnete sie traurig, „Du hast uns das Schicksal selber aufgesetzt! Und Du mußt eilig fort, Du hast keinen Augenblick zu versäumen. . . Geh', geh', mich überkommt auf einmal eine unbeschreibliche Angst, als wenn mir noch ein großes Unglück bevorstehen thät. . . Wenn sie Dich finden, wenn ich sehen müßt, wie sie Dich gebunden fort-schleppen . . . es wär' mein Letztes . . . Wendel, ich bitt' Dich um Gotteswillen, befrei' mich von der Angst und geh' . . .“

„Ich gehe schon“, erwiderte er zögernd, „ich will ja gehen — sag mir nur noch ein einziges Mal, daß Du mich nit verachtest, Christel . . . daß Du mich nit ganz und gar

schlossen sich dann gleich die in großer Anzahl erschienenen Herren und Damen an, welche sich nunmehr dem Tanzergnügen bis in den frühen Morgen unermüdet hingaben. Vollste Anerkennung müssen wir dem Arrangeur Herrn Paulik aus Graz zollen, der sich seiner Aufgabe in äußerst zufriedenstellender Weise entledigte, und gewiß von manchen schönen Lippen Worte des Lobes vernehmen konnte. Wenn wir zum Schluß nochmals auf den Dekorateur Herrn Ludwig Krivitz aus Graz zurückkommen, so erfüllen wir hiermit nur einen Akt der Gerechtigkeit, denn er verwandelte in kurzer Zeit die beiden Tanzsäle in einen Feentempel, ohne die Komite-Kasse stark in Anspruch genommen zu haben. Der Besuch war ein sehr reger, und kann dem Komite zu dem erzielten, außerordentlichen Erfolge nur gratuliert werden.

(Volkszählung) Die Marktgemeinde Mährenberg zählt 1056 Bewohner.

(Weinbauschule.) Die Landwirtschafts-Gesellschaft wird den Landesauschuß ersuchen, daß die Weinbauschule in den Stand gesetzt werden möge, der Nachfrage nach Obstbaum-Setzlingen jederzeit zu entsprechen.

(Gegen die Reblaus.) Der Weinbauverein zu Radkersburg hat beschlossen, die Weingärten durch einen Ausschuß überwachen zu lassen und soll dieser zusammenwirken mit jenem Komite, welches von der Bezirksvertretung eingesetzt worden. Jedem Mitglied wird ein bestimmtes Gebiet zur Beobachtung und Durchforschung angewiesen.

(Bauernkrach.) Dem Grundbesitzer Mathias Sobeg in Stattenberg wird eine Liegenschaft zwangsweise versteigert, deren Schätzwert 4250 fl. beträgt; bei der letzten Feilbietung kann dieses Besitztum nöthigenfalls um 200 fl. losgeschlagen werden.

(Häringschmaus.) Der Marburger Männergesang-Verein veranstaltet Mittwoch den 2. März Abends 8 Uhr in der Sambrinushalle einen Häringschmaus (Herrenabend), zu dem Mitglieder des Vereines und eingeführte Gäste Zutritt haben.

(Bischof von Gurk.) Domherr Kosar in Marburg soll zum Fürstbischof von Gurk ernannt werden.

(Blattern.) Im Gerichtsbezirk Friedau herrschen die Blattern derart, daß man wünscht, es möge die Rekrutenstellung, die am 2. März beginnt, verschoben werden.

Theater.

Donnerstag den 24. Februar. „Die schöne Helena“, komische Oper in 3 Akten von J. Offenbach. Der Gesamteindruck war kein besonders günstiger, doch trägt daran zumeist das Orchester die Schuld, welches viel zu matt war

verloren gibst — daß Du nit im Zorn an mich denken willst . . .“

„Mach', daß Du Dir's selber verzeihen kannst“, sagte sie weich, „von mir aus ist Dir alles verziehen — ich werd' Dich nie vergessen, Wendel, da hast meine Hand darauf! . . . Ach Du lieber Gott, ich könni's ja nicht, wenn ich auch wollt . . .“

Sie streckte die Hand durch's Gitter, die er ergriff und mit Küßen bedeckte; als sie dieselbe suchte zurückzog, kam sie wie zum Segen auf seinen Scheitel zu liegen.

„B'hat' Dich Gott“, schluchzte sie, „wenn es sein kann, laß mich von Dir 'was hören — und denk an mich . . .“

Sie wankte vom Fenster hinweg; wohl rief die vertraute Stimme draußen zärtlich ihren Namen und bat um einen letzten Blick, ein allerletztes Lebwohl; sie zwang sich zu schweigen, bis das Geräusch des endlich sich Entfernenden sich verloren hatte — dann vorchte sie noch einige Augenblicke in die Nacht hinaus und sauf, von Schwäche überwältigt, auf das Bett. . . Bald jedoch erhob sie sich und begann sich zu entkleiden, hielt aber auch damit inne, indem sie sich mit der Hand über die heiße Stirn fuhr.

Es wird heut Nacht doch nichts werden mit dem Schlafen“, sagte sie vor sich hin, in-

und stellenweise auch distonirt. Von Seite der Darsteller wurde der dramatische Theil zu profaisch aufgefaßt und entbehrte der wirkungsvollen Feinheit. In gesanglicher Beziehung entsprach zunächst Frä. Gelpke (Helena), welche auch Beifall fand. Auch Herrn Köfflers Leistung als „Paris“ kann eine annehmbare genannt werden. Amßerst langweilig in jeder Beziehung war das zu lange Räthselaufgeben im 1. Akte. Das Haus war mäßig besucht.

Letzte Post.

Die Rechte ist entschlossen, angesichts der ablehnenden Haltung der Linken, die Situation rücksichtslos auszubeuten.

Die verfassungstreuen Mitglieder des Herrenhauses wollen den Bienbacher'schen Antrag, betreffend die Dauer der Schulpflicht verwerfen.

Die serbische Landesvertretung hat dem Gelezentwurse, betreffend die Erhöhung der Lehrergehalte beige stimmt.

Die Verhandlungen über den Abschluß eines Bündnisses zwischen Serbien und Griechenland versprechen Erfolg.

Türkische und arabische Blätter erklären sich gegen die Herrschaft des Hauses Osman.

Jahresbericht der Filiale Marburg des steiermärkischen Bienenzucht-Vereines.

Das Jahr 1880 war mit seiner narkalen Bitterung für die Bienenzucht in Untersteiermark ein Mißjahr; das Ausbleiben der reichen Frühjahrs- und Sommertracht verdarb den Bienen die Schwarmlust, oder es flogen so späte und dabei so schwache Schwärme ab, daß deren Ueberwinterung fraglich wurde.

Auch den Runkelwärmern erging es, weil die natürlichen Vorbedingungen zu deren Gedeihen fehlten, allenthalben schlecht. „Noch nie gingen so viele junge Königinnen beim Hochzeitsflug zu Grunde wie heuer“, so lauteten die Klagen alter Züchter. Die kurze aber ausgiebige Heidentracht ermöglichte wenigstens die Ueberwinterung mit vollen gedeckelten Honigwaben.

Der Vereinsstand hatte, dank der lebenswärtigen Honigspende des Herrn Küll, Forstmeisters in Faal, unter den Trachtalamitäten nicht zu sehr zu leiden; ja der Zuwachs von neun Bökern (durch künstliche und natürliche Vermehrung) war nur dadurch ermöglicht. Des Unterrichtes wegen wurden Ableger gemacht, die geschwächten honigarmen Mutterstöcke schwärmen trotzdem noch ein- auch zweimal zu unserem Schrecken. — Ohne durch die oben erwähnte Spende ermöglichte nachhaltige Fütterung hätten

dem sie den Docht der Lampe aufstörte und nach einem alten vergriffenen Buch langte, das darüber auf dem Simse lag. „Ich will beten . . .“

Sie wollte sich auf's Bett setzen, aber sie erreichte es nicht — der Flügel des Kleiderschranks öffnete sich und Domini stand vor ihr.

„Jesus . . .“ schrie sie entsetzt und wollte der Thür zu, aber Domini hatte ihr den Weg vertreten und verschlang mit höhnischen Blicken die Gestalt der halb Entkleideten . . .

„Geb' sich die Jungfer keine Müß' und mach' Sie keinen Lärm“, sagte er, „jezt haben wir Zwei ein Wort unter vier Augen miteinander zu reden!“

„Mensch“, stammelte sie, kaum ihrer Sinne mächtig, „wie kommst Du hieher? Was willst Du von mir?“

„Was ich will?“ fragte er höhnisch entgegen. „Was sollt ich sonst wollen, als Dich, Du zimperlicher Schatz . . . meinst, ich häu' umsonst den Weg auspionirt in Deine Kammer?“

(Fortsetzung folgt.)

Schwärme und Ableger mit den Mutterstöcken wieder vereinigt werden müssen; es wurden nur die schwächsten kastirt. — Andere Stöcke schwärmen nicht.

Zu den 21 Bökern kamen am 24. Sept. durch die hochherzige Schenkung des verehrten Vereinsmitgliedes Herrn Druckmüller noch sechs bevölkerte, mit ziemlichen Honigvorräthen versehene und ein leerer, kurz vorher ausgeraubter Stock, so daß 27 Bökern zur Ueberwinterung gebracht werden konnten.

Die beiden genannten Herren mögen es uns gestatten, für deren großmüthige Spenden unseren besten Dank abzustatten.

Nicht unerwähnt möge bleiben, daß die dem Tode geweihten Bienen von neun, benachbarten Imkern angehörigen Strohförben mittelst der Aethernarkose (Betäubung mit Schwefeläther) im Herbst schwächeren Vereinsstöcken zugesetzt wurden.

Ueber die Bienenpest (Faulbrut), die in unserer Gegend große Verheerungen anrichtet und auch vom Vereinsstande ihren Tribut forderte, möge demnächst ein eigener Bericht erstattet werden.

Für die den Lehramtskandidaten am Vereinsstande im Schuljahre 1879—80 ertheilte Unterweisung in der Bienenzucht wurde dem Obmann Herrn Dr. Terö von h. k. k. steierm. Landes Schulrath mit Erlaß vom 4. November 1880 Z. 4680 der Dank ausgesprochen.

Hoffentlich wird die Wirksamkeit unserer Filiale in dieser Hinsicht keine Unterbrechung erfahren.

Als ein entschiedener Fortschritt in der Entwicklung unseres Zentralvereines ist es anzusehen, daß jedem Mitgliede ohne besondere Gegenleistung die allmonatlich erscheinende, vom berühmten Böhnenzüchter und landwirtschaftlichen Schriftsteller Herrn P. Schachinger redigirte „österreich. Bienenzeitung“ zugestellt wird. Durch das opferwillige Entgegenkommen des Inhabers obiger Zeitung, Herrn Joh. Nowotny, wurde ein diesbezüglicher Vertrag mit dem Zentralauschuß des steierm. Bienenzuchtvereines zu Gunsten des Besteren ermöglicht.

In der Anfangs Jänner d. J. abgehaltenen Generalversammlung der Filiale wurde nachfolgender Rechenschaftsbericht geprüft und genehmigt:

Einnahmen:	fl. kr.
Kassarest von 1879	48 51
Mitgliederbeiträge und Geschenke	73 —
Summe	121 51

Ausgaben:	
Vereinsdiener	7 —
Dienstmänner für die Ueberführung der Druckmüller'schen Stöcke	4 —
Anschaffung neuer Stöcke, Reparaturen	49 34
Bücher	3 55
Für den landw. Versuchsgarten der k. k. Lehrerbildungsanstalt	5 —
Gläser	— 58
Buchdruckerrechnung für Inserate	1 56
Beitrag an den Zentralauschuß	27 —
Summe	98 03
Kassarest	23 48

Für die Vereinsleitung:
Heinrich Bencalari, Dr. Terö,
Kassier. Dz. Obmann.

Wichtig für Magenleidende!

Herrn Julius Schumann, Apotheker in Stoderau.

Von Ihrem Magen Salz eine Probe gemacht, habe nach dem Einnehmen erleben, daß sich mein Magenkatarrh bereits gänzlich behoben hat, und auch bei anderen Herren und Damen sehr guter Erfolg im gleichen Leiden eingetreten. Ich ersuche Sie, sobald als möglich 5 Schachteln dieses Magen Salzes zu übersenden. Zeichne mich mit Achtung
Cominiaz,

k. k. Oberlieut. des Kaiserjäger-Reg. in Innsbruck.

Zu haben beim Erzeuger, landwirtschaftlicher Apotheker in Stoderau und in allen renommirten Apotheken Oesterreich-Ungarns. Preis einer Schachtel 75 kr. Versandt von mindestens zwei Schachteln gegen Nachnahme. (30

Stadt-Theater in Marburg.

Sonntag den 27. Februar 1881.

Zum dritten Male:

Die Familie Schneek.

Neuestes Original-Volkstück mit Gesang in 5 Akten v. Carl Morre. Musik v. Leopold Schulz.

Dienstag den 1. März 1881.

Die verhängnisvolle Faschingsnacht.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Joh. Nestroy.

Einladung

zur 235

XVII. Generalversammlung des Anhilfskassen-Vereines zu Marburg, welche Donnerstag den 3. März 1881 um halb 8 Uhr Abends im Casino-Speisesaale stattfinden wird.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1880.
2. Anträge über die Verwendung des Gewinnes.
3. Bestimmung des höchsten Betrages, zu dem Darlehen gegeben werden.
4. Anträge der Mitglieder.
5. Ausscheidung eines Dritttheils des Aufsichtsrathes und Neuwahl desselben.
6. Wahl eines Rechnungs-Revisions-Ausschusses von drei Mitgliedern.

Freiwillige Feuerwehr in Marburg.

Einladung.

Die P. T. unterstützenden Mitglieder und Feuerwehrfreunde werden zu der **Dienstag den 1. März 1881** in der **Gambrinus-halle** abzuhaltenden

Faschings-Kneipe mit Tanz

höflichst eingeladen.

Der Wehrausschuss.

Anfang 8 Uhr. — Eintritt per Person 50 kr. Der Reinertrag ist einem wohlthätigen Zwecke gewidmet. (226)

Einladungen werden keine ausgegeben. Eintrittskarten sind im Comptoir des Herrn Ed. Janschitz zu haben.

Einladung.

(229)

Alle jene Herren Fleischer, die gesonnen sind Meister zu werden, sind zu der löblichen Fleischer-Innung am **28. Februar 1881** um 3 Uhr Nachmittag freundlichst eingeladen.

Adolf Fritsch,

Marburg, 26. Febr. 1881. Obervorsteher.

Vorzügllicher Wein

von meinen Stammgästen bestens empfohlen **24, 32, 40 Fr.** — so auch über die Gasse.

Mühlgasse Nr. 11.

232) Hochachtungsvoll **Meixner.**

Frostbeulen, Süßneraugen, eingewachsene und ungestaltete Nägel werden nach Professor Dr. Hermann Klenke's Anleitung schmerz- und gefahrlos in einigen Minuten beseitigt. (233)

Bedienung in der eigenen Wohnung der P. T. Klienten.

Adresse: Tegetthoffstraße Nr. 12, I. Stock. Honorar sehr gering.

Süßes Heu

zu verkaufen. (217)

Anfrage bei Frau Dietrich, Tegetthoffstraße 37.

Wer im Zweifel darüber ist,

ob und welchem der vielen in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er vertrauen darf, dem raten wir, sich von **Karl Goritschek**, Kaiserl. Königl. Universitäts-Buchhdlg., Wien, I. Stefansplatz 6 die Broschüre „Krankenfreund“ kommen zu lassen, denn darin sind die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß man in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Es sollte daher kein Leidender die Mühe scheuen eine Postkarte an obige Buchhandlung zu schreiben, um so mehr, als darauf die Zusendung gratis und franco erfolgt, so daß dem Besteller keinerlei weitere Kosten entstehen. (143)

Kundmachung.

Die IX. ordentliche Generalversammlung der Actionäre der Marburger Escomptebank

findet

Freitag den 25. März 1881 Vormittags 10 Uhr im **Casinospeisesaale** in Marburg statt,

wozu die P. T. Actionäre höflichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Rechenschaftsberichtes und der Bilanz pro 1880.
2. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
3. Wahl von 2 Verwaltungsräten.
4. Wahl der Rechnungsrevisoren pro anno 1881.

Diejenigen P. T. Actionäre welche der Generalversammlung beizuwohnen wünschen, haben ihre Actien nebst den noch nicht fälligen Coupons bis längstens **11. März 1881** bei der **Cassa der Marburger Escomptebank** in Marburg gegen Empfangnahme der Legitimationskarte zu hinterlegen. (238)

Marburg am 26. Februar 1881.

Der Verwaltungsrat.



Sonntag den 27. Februar 1881

in den unteren Casino-Lokalitäten

Monstre-Masken-Ball.

Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle.

Anfang 8 Uhr. — Entrée 60 kr. Masken 40 kr.

Die Masken-Leihanstalt, welche eine grosse Auswahl von eleganten und originellen Masken enthält, befindet sich während des Tages Domgasse Nr. 1, Theaterkanzlei, Abends im Balllokal.



Für Brust- und Lungenkranke!

Wilhelm's

Schneebergs Kräuter-Allop

von

1095

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen (N.-O.).

Seit 25 Jahren gegen Erkrankung der Athmungsorgane, Kehlkopf- und Bronchialkatarrhe, Keuchhusten, Heiserkeit, vielen anderen Halsleiden, Lungenleiden aller Art von der allergrößten Heilkraft und Wirksamkeit.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Reben** und **raucher Bitterung**.

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmacks ist er Kindern nützlich, ein Bedürfnis aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umstorte Stimmen oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel. — Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe.

In Flaschen zu fl. 1.25 ö. W. — Zu beziehen

Marburg, Alois Quandt.

Gilli, Baumbach'sche Apotheke; F. Kauscher — Frohnleiten, B. Blumauer — Friesach, Ant. Wisinger, Ap. — Feldbach, Jos. König, Ap. — Graz, Wend. Entschl. — Rindberg, J. S. Karinsch — Klagenfurt, Karl Clementschitsch — Knittelfeld, Wilhelm Bischnier — Krainburg, Karl Slavnit, Ap. — Laibach, P. Basnit — Murau, Joh. Steyrer — Pettau, C. Girod, Ap. — Radkersburg, C. E. Andrien, Ap. — Rudolfswerth, D. Rizzoli, Ap. — Tarvis, Eugen Eberlin, Ap. — Warasdin, Dr. A. Falter, Ap. — Windischgraz, G. Kordis, Ap.

Das P. T. Publikum wolle stets speciell Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop verlangen, da dieser nur von mir echt erzeugt wird, und da die unter der Bezeichnung Julius Wittne's Schneebergs Kräuter-Allop vorkommenden Fabrikate unwürdige Nachbildungen sind, vor denen ich besonders warne.

Im Sparkassa-Gebäude

Haus Nr. 4 Pfarrhofgasse, sind

zwei Wohnungen,

eine im I. Stocke mit 6 Zimmern und Küche zc. mit 1. Mai l. J. — und eine zu ebener Erde mit 1 Zimmer und Küche zc. mit 1. März l. J. zu vermieten. (227)

Auskunft wird vom Hausadministrator Herrn David Hartmann ertheilt.

Ein Weingarten

wird gegen ein Grazer Haus zu tauschen gesucht. Offerte an den Bevollmächtigten **Josef Ed. König, Graz,** Murgasse Nr. 8, II. Stock. (236)

Geld

auf Stadt- und Landrealitäten zu 5 bis 6% per Jahr durch (237)

Josef Ed. König, Graz, Murgasse Nr. 8, II. Stock.

Für reelle Wirthe.

Eigenbau 1876er

verkauft pr. Startin à fl. 100 ab Weingarten in **Oberpulsgau** **Josef Kartin.**

Hafer

verkauft pr. Megen à fl. 2.—

213) **Josef Kartin.**

Zu miethen gesucht

wird in der Nähe des Burgplatzes eine **Wohnung** mit 3 oder 4 Zimmern bis 1. April d. J. (223)

Anfrage im Comptoir d. Bl.

Carl F. Fasching's prämiirte (144)

wasserdichte Ledersalbe

bei **Josef Martinz** in Marburg.

Mit 1/4 Bogen Beilage.

Unterricht in Handarbeiten.

Die Gefertigte beehrt sich anzuzeigen, daß sie in allen weiblichen Handarbeiten Unterricht erteilt; Stricken, Häkeln, Nagen, Schlingen, Sicken, Weisnähen, Maschinnähen u. s. w.

Auch werden kleinen Mädchen die ersten Anfangsgründe im Stricken erteilt.

Anfrage: Lannoy'sches Haus, Casinogasse Nr. 12.

Fanny Kofár,
geprüfte Industrietelehrerin.

B. 17199. Exekutive (200) Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. U. wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Heinrich Reichenberg die exekutive Versteigerung der der Maria Kleinschuster gehörigen, gerichtlich auf 12083 fl. 70 kr. geschätzten Realität Urb. Nr. 1311 ad Burg Marburg (mit derselben vereint die Realität Fol. 47 ad Kärntnervorstadt Marburg) Haus-Nr. 13 neu, 83 alt Kärntnervorstadt, sammt Garten, bewilligt und hiezu drei Feilbietungs-Tagsatzungen und zwar die erste auf den 9. März, die zweite auf den 20. April, die dritte auf den 21. Mai 1881, jedesmal Vormittags 11 Uhr im diesgerichtlichen Amtsgebäude, B. Nr. 4 mit dem Antrage angeordnet worden, daß die Pfandrealityt bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Vizitationsbedingungen, wovon insbesondere jeder Vizitant vor gemachtem Anbote ein Badium pr. 1000 fl. entweder baar oder in steiermärkischen Sparkassbüchern oder öffentlichen Obligationen zu Händen der Vizitationskommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchs-Extrakt können in der hiesigen Registratur eingesehen werden.

k. k. Bezirksgericht Marburg i. D. U.
am 25. November 1880.

Gasthaus-Konzession

und Gasthaus-Einrichtung veräußlich. Auskunft erteilt Herr Sorko, Legethoffsstraße, Haus Nr. 37. (210)

Ein Eck-Gewölbe,

guter Posten, ist vom 1. März im Hause Nr. 30 Kärntnervorstadt zu vergeben. (214)
Anfrage im Branntweingeschäft daselbst.

Ein Pferd, edler Abkunft,

Braun, 160% hoch, 8 Jahre alt, geritten, zum Einspannen geeignet, ist billig zu verkaufen. Näheres beim Herrn Thierarzten Ragerer in der Cavallerie-Kaserne. (228)

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Derisau, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädliche Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle. — Zu beziehen in Läden zu S. B. fl. 3. 20 nebst Gebrauchsanweisung sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch nachstehende Niederlagen. Atteste, wie nachstehendes, liegen in großer Anzahl zu Jedermanns Ansicht bereit.

19) „In der That hat man von den Erfolgen Ihrer Bruchsalbe nicht zuviel gesagt. Auch ich muß die Wirkung derselben dankbar anerkennen und wünsche, daß Ihr Präparat für alle in dieser Hinsicht Leidenden ein Mittel zur Hilfe werde. Zwei Töpfe Ihrer ausgezeichneten Salbe haben das vollständige Zurücktreten des Bruches und das Verschwinden aller Schmerzen bewirkt. Steubnitz i. d. Prignitz, den 16. April 1879.“

G. Schumann, Kaufmann. Zu haben in Prag: J. Burgleitner, Apoth.

Berger's medicinische THEERSEIFE

Durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind- und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernause, Frostbaulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bart-schuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holtheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Vermeidung von Täuschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die bekannte Schutzmarke.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient:

Berger's Glycerin-Theerseife

die 35% Glycerin enthält und fein parfümiert ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Hauptversandt: Apotheker G. HELL in Troppau.

Vorräthig in allen Apotheken der Monarchie. Haupt-Depots für:

Marburg bei den Herren Apothekern D. Bancalari, W. König und J. Noss, sowie in allen Apotheken Steiermarks. (59)

784
J. N. Schmiedler, Gummi-Fabrik.
Wien, VII. Schlegelgasse Nr. 19.

Meteorologische Beobachtungen in Vidern bei Marburg.

Vom 19. bis 26. Februar.

Lage	Temperatur in Celsius °	Luftf. Mittel %	Witterung	Wind
S	- 5.9	75.0	bewölkt	WB
S	- 4.0	75.2	halb bewölkt	WD
N	- 6.1	75.4	bewölkt	WB
D	- 7.0	75.7	halb bewölkt	WB
N	- 9.2	75.9	heiter	WD
D	- 10.0	76.0	heiter und Nebel	WD
S	- 9.8	75.8	bewölkt	WB

Der Luftdruck ist gefallen um 0.5mm. Wöchentliche Temperatur - 7.7° C., höchste - 10.0°, tiefste - 4.0°. Maximum in der Sonne + 1.9°, Minimum durch Strahlung - 9.1° C. Wind tagsüber schwach aus WD, Nacht schwach aus NW. Tag sehr kalt, größtenteils halb bewölkt.

Verstorbene in Marburg.

Am 18. Februar: Schobernig Johann, Einwohner, 59 J., Kärntnerstraße, Kehlkopf-Tuberkulose; 19.: Pratter Flora, Oberkonduktor-Tochter, 16 1/2 J., Legethoffsstraße, Lungentuberkulose; 20.: Eilischer Josefa, Witwe, 13 J., Schmidnerstraße, Meningitis; Dobei Ottilie, Pfadler-Tochter, 19 J., Lungentuberkulose; Robitsch Johann, Einwohner, 76 Jahre, Schlachthausgasse, Altersschwäche; Gruber Magdalena, k. k. Feldkriegskommissärs-Witwe, 88 J., Sophienplatz, Altersschwäche; 21.: Pirsch Johann, Hausbesitzer, 44 Jahre, Kärntnerstraße, Variola; 22.: Strobach Maria, Kaufmanns-Tochter, 5 J., Perrengasse, Diphtheritis; 24.: Appel Karolina, Beamtenwitwe, 53 J., Kärntnerstraße, Elmpfleg; 25.: Purgai Karolina, Monatsdienerin-Tochter, 10 Tage, Wellingerstraße, Fraisen; Böschnigg Mathias, Tagelöhner, 65 J., Eriesterstraße, Zellgewebsentzündung.

Marburg, 26. Februar. (Wochenmarktsbericht.)

Weizen fl. 8.40, Korn fl. 6.80, Gerste fl. 5.20, Hafer fl. 3.80, Rutzung fl. 5.80, Hirse fl. 5.80, Weiden fl. 5.50, Erdäpfel fl. 2.80, Bisolen 14 kr. pr. Rgr. Binsen 26, Erbsen 28 kr. pr. Rgr. Hirsebrein 12 kr. pr. Str. Weizengries 24 kr. Rindmehl 22, Semmelmehl 19, Polentamehl 18, Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 78, Speck frisch 67, geräuchert 72 kr., Butter fl. 1.10 pr. Rgr. Eier 2 St. 5 kr. Rindfleisch 50, Kalbfleisch 52, Schweinefleisch jung 50 kr. pr. Rgr. Milch fr. 12 kr., abger. 10 kr. pr. Liter. Polz hart geschwemmt fl. 3.10, ungeschwemmt fl. 3.30, weich geschwemmt fl. 2.40, ungeschwemmt fl. 2.60 pr. Meter. Polzlohlen hart fl. 0.70, weich 50 kr. pr. Stk. Heu fl. 2.—, Stroh Lager fl. 1.80, Streu 1.10 pr. 100 Rgr

Wettau, 25. Februar. (Wochenmarktspreise.)

Weizen fl. 8.50, Korn fl. 6.50, Gerste fl. 5.—, Hafer fl. 3.20, Rutzung fl. 4.50, Hirse fl. 0.—, Weiden fl. 5.— Erdäpfel fl. 2.—.

Für ein Kurz- und Eisenwaaren-Geschäft en gros in Tirol

wird ein **Commis**, event. **Reisender** gesucht.

Derselbe muß militärfrei und in genannter Branche schon conditionirt oder gereist haben.

Bewerber mit Kenntniß der ital. Sprache in Wort und Schrift werden vorgezogen.

Salair je nach Leistung fl. 600—1000 jährlich. Reisespesen zu Lasten des Hauses. — Reisedauer circa 6 Monate jährlich.

Offerten beliebe man sub W. Z. 587 an J. Oppelik's I. österr. Annoncenbureau, Wien, I. Stubenbastei 2 zu adressiren.

Rasche und sichere Hilfe finden Sungenfranke!

bei Tuberkulose, (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungen-Katarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Aergernis, Verschleimung, ferner

Scrophulose, Bleichsüchtige, Bilirame und Reconvallescente

Kalk-Eisen-Syrup

des Apothekers Jul. Herbabny in Wien.

Die Wirkung dieses erprobten Mittels besteht in der raschen Verheilung eines guten Appetites, gefunden Schlafes und allgemeiner Kräftezunahme in Folge vermehrter Blutbildung. Dabei können die Wurzeln, die nachher in Folge leichter Schwäche, der Fäulnis in Folge leichter Schwäche und selbst durch Brechmittel die eingetragenen Nahrungsmittel, sowie gewisse ärztliche Lehren sind in der jeder Flasche beiliegenden Broschüre von Dr. Schweizer enthalten.



Anerkennungsschreiben.

Herrn Jul. Herbabny, Apotheker, Wien.
Da mir Ihr Kalk-Eisen-Syrup bedeutende Besserung verschafft hat, so erbitte abermals 6 Flaschen gegen Kostnahme. Zugleich spreche Ihnen meinen verbindlichsten Dank aus, denn dieser Syrup ist wirklich ein vorzügliches Mittel und kann ich es nur jedem Brustleidenden dringend anrathen.

Jedem Bolls bei Gudenburg, 20. Juni 1880.

Franz Eder.

Anerkennungsschreiben.

Herrn Jul. Herbabny, Apotheker, Wien.
Erfolge mir wieder drei Flaschen Ihres vorerwähnten Kalk-Eisen-Syrup pr. Kostnahme zu senden und muß Ihnen bemerken, daß dieses Heilmittel wirklich außerordentliche Dienste leistet.

Partenkirchen (Baiern), 4. Juni 1880.

Kath. Rieger.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., pr. Post 20 kr. mehr für Packung.

Wir bitten, ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Julius Herbabny zu verlangen, und auf obige behördl. protokoll. Schutzmarke zu achten, die sich auf jeder Flasche befinden muss. (1371)

General-Versendungs-Depot für die Provinzen:

WIEN, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 90.

Depot für Süd-Steiermark in Marburg bei Herrn Apotheker J. Bancalari.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:

Wien: J. Kupferstich, Deutjohannsdorfer; Wüller's Erben, Graz: Ant. Heubner, Leibnitz: D. Ruppstein, Wettau: E. Hehrball, Adlersburg: Cajnar Andriau.

Harlander Strickgarn,
Harlander Spulenzwirn,
allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität, sind zu beziehen durch alle En gros- und bedeutenden Detail-Geschäfte (189) der österr.-ungar. Monarchie.



Nr. 1970.

(212)

Kundmachung.

Die Rechnungsabschlüsse des Gemeindehaushaltes und der Gemeindeanstalten für das Jahr 1880 werden im Amtszimmer des gefertigten Bürgermeisters am Rathhause zu Jedermanns Einsicht vom 21. Februar bis 6. März 1881 aufgelegt.

Was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Stadtrath Marburg, 19. Februar 1881.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Geschäfts-Eröffnungs-Anzeige.

P. T.

Beehre mich hiermit die ergebene Anzeige zu erstatten, dass ich am **27. d. M.** in der **Magdalena-Vorstadt**, im eigenen Hause **Bancalargasse Nr. 6** ein **Gasthaus** eröffnen werde. Für gutes Getränk und gute Küche, sowie für solide und aufmerksame Bedienung wird bestens Sorge getragen.

Um geneigtes Wohlwollen und gütigen Zuspruch bittet

Wohlschlager.

Marburg, 19. Februar 1881. (220)

Marburg, 17. Februar 1881.

P. T.

Mit Heutigem zeige ich hiemit höflichst an, dass ich meine

Filz- und Strohhut-Niederlage

an **M. Allitsch** hier käuflich übergeben habe.

Indem ich für das seit 14 Jahren geschenkte Vertrauen meinen Dank ausspreche, ersuche ich zugleich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Hochachtungsvoll

Carl Petuar.

P. T.

Anknüpfend an obige Danksagung beehre mich höflichst anzuzeigen, dass ich mit heutigem Tage die seit 14 Jahren bestehende

Filz- & Strohhut-Niederlage

(für Herren, Damen und Kinder)

des Herrn **Carl Petuar** käuflich übernommen habe.

Indem ich ersuche, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen, versichere ich die geehrten Kunden einer billigsten und reellsten Bedienung.

Hochachtungsvoll
M. Allitsch.

Wohnungen!

große und kleine, gassen- und hoffseitige, auch möblierte und Zimmer — mit oder ohne Garten-Antheil.

Auch das **Gastgeschäft** ist zu verpachten oder eine Berechnende mit Kautions wird gesucht.

Näheres **Mühlgasse Nr. 7.** (207)

Eine sonnseitige Wohnung

— 3 Zimmer, Sparherdfüche und Zugehör — ist vom 1. April an zu vermieten: **Kärntner-gasse Nr. 18.** (177)

In der **Mühlgasse Nr. 76** sind

zwei Wohnungen

173

im 1. Stock von Mai an zu vermieten:

Eine 3 Zimmer, Küche, Zugehör, Gartenantheil.

Eine 2 Zimmer, Küche, Zugehör, Gartenantheil.

Anzufragen in der **Tegethoffstraße Nr. 35.**

Ein großer Garten

sammt Kuh- und Schweinstallung ist sofort zu verpachten. (211)

Anzufragen **Kärntnerstraße Nr. 31.**

Gasthaus zur Mehlgrube. Dank und Anempfehlung.

Für den mir bisher geschenkten zahlreichen gütigen Zuspruch verbindlichst dankend, empfehle ich meinen verehrten Gästen als im Ausschank befänglich:

Villanyer Rothwein vorzüglichster Qualität pr. Liter 48 kr.

Ausgezeichneten alten **Sauritscher** 40 kr.

1880er Werschetzer Tischwein 24 kr.

Gut abgelagertes, feinstes **Märzenbier** aus der Brauerei der Herren **Brüder Reininghaus** pr. Liter 20 kr.

und ebensolches **Export-Flaschenbier** pr. Flasche 20 kr.

Mit der Zusicherung, dass ich wie bisher für schmackhafte Küche zu billigsten Preisen besorgt bleiben werde, zeichne ich mich hochachtungsvoll (180)

Spatzek.

Einlass-Wachs

in Pasta-Form, ein vorzügliches und sehr bequemes Mittel zum Einlassen der Fußböden, empfiehlt (216)

A. Quandest.

Anzeige und Anempfehlung.

Hiermit beehre ich mich dem P. T. Publikum höflichst anzuzeigen, daß ich mein Verkaufsgewölbe in der **Postgasse**, **Kriehuber'schen** Hause aufgelöst und das **Waarenlager** in das **Magazin** im eigenen Hause **Allerheiligengasse Nr. 22** verlegt habe, woselbst **Bestellungen** und **Reparaturen** entgegengenommen, dieselben prompt und billigst bewerkstelligt werden.

Mein Verkaufsgewölbe am Hauptplatze bleibt jedoch unverändert. (239)

Gleichzeitig empfehle ich mich auch in

Gitter-, Bronce- und Schlosserarbeiten

aller Arten; insbesondere erlaube ich mir auf die **Biltzableiter** solidester Konstruktion mit **Platinspitze** und **feinervergoldetem Fänger** aufmerksam zu machen, welche auf **Kirchthürme**, **Fabrikskamine**, **Häuser** wie auf alle der Gefahr des **Blitzstrahles** ausgesetzten Objekte von mir persönlich angebracht, sowie veraltete unverlässliche Leitungen mittelst eines **elektrischen Probir-Apprates** untersucht, etwaige Mangelhaftigkeit billigst und schnellstens beseitigt werden.

Auch werden **Kirchthürmkreuze**, **Funkenfänger**, **Eisenkonstruktion**, **Gitter**, **Beschläge** für **Bau**, **Sparherd-Bestandtheile** und alle **Schlosserarbeiten** prompt und billigst ausgeführt.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll

F. Gasperle.

Geschäfts-Anzeige.

Gefertigter zeigt einem P. T. Publikum ergebenst an, daß er in der **Wittringhofgasse**, im Hause Nr. 10 ein (129)

Tuchscherer-Geschäft

eröffnet hat, und empfiehlt sich zum **Färben**, **Drucken**, **Pressen** und **Decatiren** aller Stoffe, sowohl **Seide** als **Wolle**, dann **Kleiderputzen**. Unter **Zusicherung** guter, schneller und billiger **Bedienung** empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen hochachtungsvoll

Michael Nedog.

Kothe's Zahnwasser

wegen seiner vorzüglich guten Eigenschaften **gegen Zahnschmerzen** und **Geruch aus dem Munde** allgemein bekannt, empfiehlt **4 Flacon 35kr.** s. Gebrauchsanweis. **Joh. George Kothe**, Hoflieferant, Berlin. Filiale: **Wien, I., Tiefer Graben 87. I.** In **Marburg** allein echt bei Herrn **Josef Martinz.** (111)

Freiwillige Lizitation.

Die Besizung des Herrn **Notar Puff** (vormals **Scubiz**) nächst dem **Marburger Südbahnhofe**, bestehend aus einem schönen Wohnhause mit **Weingarten**, **Obst-**, **Wiesen-** und **Garten-Anlagen**, wird am **3. März** l. J. **Nachmittags 3 Uhr** an Ort und Stelle vom **k. k. Bezirksgerichte Marburg l. D. U.** unter günstigen Bedingungen verkauft.

Ausrufspreis 7000 fl.

Die **Lizit.-Bedingnisse** können bei **Gericht**, bei **Herrn Notar Dr. Radey** in **Marburg** oder beim **Eigentümer** in **Kadfersburg** eingesehen werden. (110)

Apotheker J. Nussbaumer's

Medicinalweine.

Warnung! Da vielfach Versuche gemacht werden, meine Präparate durch andere, gänzlich unwirksame, ja oft schädliche Mischungen substituieren zu wollen, so mache ich die **P. T. Käufer** aufmerksam, ausdrücklich **J. Nussbaumer's China-Eisen- und China-Malagawein** zu verküngen. (108)

„China-Eisen-Malagawein“

ist das einzige vollkommen zuverlässige und sicher ohne Nachtheil für die **Bähne** wirkende Mittel zur **Platberereitung** und **Platreinigung**, zur schnellsten **Behebung** von: **Bleichsucht**, **Blutarmuth**, **Krankheiten des Magens**, **Migraine**, **Sicht** und **Rheumatismus**, **Scrophulose**, **Kehlkopf-**, **Nachen-** und **Lungenkrankheiten**.

„China-Malagawein“ vorzügliches Stärkungsmittel für schwächliche Kinder und Frauen nach schweren Krankheiten, namentlich im Wochenbette.

Zeugnisse: In zahlreichen Fällen von **Rachitis**, **Scrophulose**, **Anämie** u. habe ich den **China-Eisen-Malagawein** des Herrn **Apotheker J. Nussbaumer** in **Klagenfurt** in Anwendung gebracht; der Erfolg war ein **äußerst günstiger** und ich kann diesen Wein wegen seiner **leichten Verdaulichkeit**, **Schmackhaftigkeit** und **vorzüglichen Wirkung** auf das **Wärmste** empfehlen.

Dr. Fürth,

k. k. **Univeritätsdocent**, **Abth.-Vorstand** der **Wien**, **Dezember 1880.** — **allg. Poliklinik.**

Ich bestätige, daß ich in dem **China-Eisen-Malagawein** des Herrn **Apotheker J. Nussbaumer** in **Klagenfurt** ein Mittel von **vorzüglicher**, **leicht verdaulichem** **Art** gefunden habe und dasselbe **bestens** empfehle kann.

Wien d. **1880.**

Prof. Dr. J. Thaler.

Der Gefertigte bestätigt mit Vergnügen, daß der **China-Eisen-Malagawein** des Herrn **Apotheker J. Nussbaumer** in **Klagenfurt** ein Präparat von **ausgezeichnetem Güte** und **Wirksamkeit** ist und in **seiner Eigenschaft** auf **Blutberereitung** und die **Verdauung** **ausreichend**, alle anderen **Eisenpräparate** bei **Weitem** übertrifft.

Wien d. **1880.**

Dr. L. Winternitz.

Senden Sie mir umgehend **10 Flaschen** Ihres **China-Eisen-Malagawein**, welcher meine **Frau**, die seit Jahren **Unterleibs-leidend** war, vom **Tode** rettete.

Wien, **18. Oktober 1880.**

Dr. Ign. Weiss.

Central-Versendungs-Depôt: J. Nussbaumer,

Apotheker in Klagenfurt.

Depôt in Marburg bei Herrn **Apoth. J. Bancalari.**

ad **B. 2633.**

Edikt.

(234)

Von **Dr. Franz Radey** k. k. **Notar** als **Gerichtskommissär** wird bekannt gemacht, daß die mit **Bescheid** des **k. k. Bezirksgerichtes Marburg l. D. U.** ddo. **21. Februar 1881 B. 2633** bewilligte **freiwillige öffentliche Versteigerung** der zum **Verlasse** des **zu Marburg** verstorbenen **Herrn Stefan Mohor** gehörigen **Mobilien**, als: **Zimmer-** und **Kellereinrichtung**, **Wirthschaftsgeräthe**, **Pferde**, **Wägen** und besonders **schöne große Weinfässer**, am **10. März 1881** und **nöthigenfalls** an den darauffolgenden **Tagen** **Vormittag** von **9—12 Uhr** und **Nachmittag** von **2—5 Uhr** im **Sterbehause** zu **Marburg**, **Tegethoffstraße** vorgenommen werden wird.

Die **Mobilien** werden nur um oder über den **gerichtlich** erhobenen **Schätzwerth** an den **Meistbietenden** gegen **bare Bezahlung** und **so-gleiche Uebernahme** hintangegeben werden.

Marburg am **24. Februar 1881.**

Der **k. k. Notar** als **Gerichtskommissär:**
Dr. Franz Radey.